

STANS!

NR. 115

INFORMATIONEN RUND UM DIE GEMEINDE JANUAR/FEBRUAR 2021

Seite 4

Für Live-Theater gibt es keinen Ersatz

Schaffen es die Theatergesellschaft und die Märli-Biini durch die Krise?

Seite 5

Feuerwehrmann Bäni geht in Pension

Nach 48 Dienstjahren verabschiedet sich Bernhard Achermann

Seite 7

Ist die Pandemie ein historisches Déjà-vu?

Interessante Parallelen zwischen Covid-19 und der Spanischen Grippe



Bild: Emanuel Wallimann

Beim neuen Siedlungsleitbild ist die Wachstumsfrage zentral: Soll Stans um 65 Personen pro Jahr wachsen oder nur um 50?

EDITORIAL



Liebe Stanserinnen und Stanser

Ich kenne Ihren Wunsch fürs neue Jahr bereits. Ein Wunsch verbindet das ganze Dorf. Endlich wieder frei durchatmen können, mein Gesicht zeigen, Menschen Nähe schenken – und Corona endlich hinter uns zurücklassen! Ja, ich bin ganz sicher, unser Wunsch wird in Erfüllung gehen. Nur wann das sein wird, ist noch offen.

Bis dahin haben wir die Wahl: Wir können klagen und uns hinter unseren Masken verstecken – oder die Herausforderungen und Chancen eines neuen Jahres gemeinsam anpacken. Ob 2021 ein gutes Jahr wird, liegt auch an uns. Maske auf oder Maske ab: Danke, dass Sie Stans Ihr Lächeln zeigen.

Markus Elsener,
Gemeinderat

GEMEINDE: WOHIN SOLL STANS?

Unser Siedlungsleitbild – Stans in 15 Jahren

Das Stanser Siedlungsleitbild zeigt auf, wie viel und wo Stans in den nächsten Jahren wachsen soll. Soll Stans überhaupt noch wachsen? Der Gemeinderat möchte dazu im nächsten Frühjahr mit der Bevölkerung diskutieren – interessierte Stanserinnen und Stanser können sich einbringen.

Von Martin Mathis

Stans ist in den letzten 25 Jahren stark gewachsen, viele neue Quartiere sind entstanden. Wachstum heisst mehr Einwohnerinnen und Einwohner, mehr Leben, mehr Kundinnen und Kunden in unseren Läden, mehr Mitglieder in unseren vielen Vereinen. Wachstum heisst auch mehr Verkehr und mehr Bedarf nach Infrastruktur wie Schulhäuser und Turnhallen. Aber stimmt das? Die Zunahme des Verkehrs ist wohl unbestritten, aber bringt mehr Wachstum auch mehr Leben in unser Dorf? Mehr Menschen in die Läden? Wollen wir weiter wachsen? Was bedeutet ein Null-Wachstum? Sind Wohnungen dann noch bezahlbar? Ist es für Familien noch möglich, in Stans zu leben? Wo lebt unsere ältere Generation, wie verändert sich der Mix unserer Gesellschaft? Wird die Verkehrssituation verträglich? Wie entwickelt sich die Anzahl der Arbeitsplätze?

Was ist ein Siedlungsleitbild?

Helfen, diese Fragen zu beantworten, sollen Siedlungsleitbilder, indem sie die erwünschte Siedlungs-, Verkehrs- und Landschaftsentwicklung einer Gemeinde aufzeigen. Sie sind unter Mitwirkung

der Bevölkerung zu erarbeiten und vom Gemeinderat zu erlassen. Mit der Genehmigung durch die Baudirektion Nidwalden wird ein Siedlungsleitbild zum kommunalen Richtplan im Sinne des Gesetzes über die Raumplanung und das öffentliche Baurecht erhoben. Der Gemeinderat hat ein Siedlungsleitbild für Stans erarbeitet, nun liegt eine positive Vorprüfung des Kantons vor. Wir möchten jetzt in einem nächsten Schritt unsere Vorstellungen und Ideen mit der Stanser Bevölkerung diskutieren, nicht ganz einfach in Zeiten von Corona. Nach diesem Austausch wird die überarbeitete Version des Siedlungsleitbildes anschliessend zur formellen Mitwirkung öffentlich aufgelegt.

Ein komplexer Prozess

Mit dem Entscheid des Schweizer Stimmvolkes am 3. März 2013 zum revidierten Raumplanungsgesetz haben sich die Rahmenbedingungen in der Raumplanung fundamental geändert und Verdichtung ist das Schlagwort der Stunde. Die Siedlung soll sich nach innen entwickeln, und Einzonungen sind nur noch bedingt möglich und setzen eine positive

Bauzonenbilanz für den gesamten Kanton voraus. Gemeinden im Kanton mit zu viel Bauland sind an den nicht ganz einfachen Auszonungsprozessen, damit Gemeinden mit zu wenig Bauland gemäss kantonalem Richtplan einzonen könnten. Stans hat nach den kantonalen Berechnungen massiv zu wenig neues Bauland und könnte einzonen, sofern Bauland aus den Auszonungsprozessen zur Verfügung steht und wenn Stans das überhaupt will.

Wachstum – die Schlüsselfrage

Der Gemeinderat hat sich der Schlüsselfrage des Wachstums gestellt und mit dem Siedlungsleitbild eine Antwort vorgelegt. Stans soll nicht wie im kantonalen Richtplan vorgesehen mit 65 Personen pro Jahr wachsen, sondern moderater mit 50 Personen. Das Wachstum wird zwar gedämpft, aber auch nicht auf null reduziert. Vor allem dieser Schlüsselfrage möchte sich der Gemeinderat zusammen mit der Bevölkerung widmen, denn das Mass des Wachstums ist auch das Mass aller weiteren Entwicklungsparameter.

Wo soll Stans wachsen?

Dass Stans in den nächsten 15 bis 20 Jahren nicht stillstehen wird, scheint uns sicher, Stans wird sich verändern, ob wir wollen oder nicht. Mit dem Siedlungsleitbild möchte der Gemeinderat unsere Entwicklung steuern und nicht einfach passieren lassen. Verdichtung nach innen ist nicht gänzlich planbar,



GOLD
Stans
european energy award

Fortsetzung von Seite 1

sondern abhängig von der Bereitschaft der Grundeigentümer. Oft ist sie auch zeitintensiv, und der Gemeinderat versucht, diese Prozesse aktiv zu unterstützen. Erschwerend kommt hinzu, dass ein grösseres Haus beim Nachbarn nicht immer auf Wohlwollen stösst und die bauliche Integration sorgfältig erfolgen muss, damit sie zum schönen Ortsbild passt. 50 Prozent der Entwicklung sollen durch Verdichtung erfolgen können. Die Fliegersiedlung oder das Gebiet Untere Spichermatt sind gute Beispiele dafür, wie viele weitere Einzelprojekte auch. Die andern 50 Prozent der Entwicklung will der Gemeinderat durch Einzonungen erreichen; Gebiete im Siedlungsgebiet sollen eingezont werden, sobald Bauland aus dem kantonalen Pool zur Verfügung steht. Dann soll auch entschieden werden, welches Gebiet am besten zum Einzonen geeignet ist.

Die Vision Bitzi West

Über das Gebiet Bitzi West wurde schon viel geschrieben, im Agglomerationsprogramm enthalten, vom Landrat nicht in den kantonalen Richtplan aufgenommen, ein städtebaulicher Wettbewerb an der Gemeindeversammlung aus dem Budget gestrichen; und trotzdem ist es für Stans ein mögliches Entwicklungsgebiet für die nächsten Generationen, mit Chancen und Risiken. Der Gemeinderat hat das Gebiet im Siedlungsleitbild bewusst als Vision für die nächsten Generationen aufgeführt, nicht aus Trotz, sondern aus der Überzeugung, dass ein Dialog mit der Stanser Bevölkerung über dieses Gebiet dringend notwendig ist.

Oft wurde bisher von Behörden über dieses Gebiet geplant, ohne mit der betroffenen Bevölkerung darüber zu sprechen. Das möchten wir nun nachholen, nicht um das Gebiet zu bebauen, sondern um darüber zu entscheiden, ob es als strategische Reserve für unsere nächsten Generationen frei zu halten ist – ob die Vision des Gemeinderates weiterleben soll.

Mitmachen ist willkommen

Im letzten STANS! hat der Gemeinderat informiert, dass am Samstag, 23. Januar 2021, die öffentliche Diskussion zum Siedlungsleitbild stattfinden wird. Die Corona-Pandemie-Entwicklung und die hohen Infektionszahlen haben den Gemeinderat jedoch dazu bewogen, diesen Anlass abzusagen. Der Gemeinderat prüft zur Zeit, ob eine elektronische Mitwirkung sinnvoll ist oder ob der geplante Anlass in den Frühling verschoben wird. Er hofft, gemeinsam trotz den erschwerenden Umständen einen fundierten Dialog führen zu können. Machen Sie mit, es geht um die Zukunft von uns allen, damit Stans das Zuhause bleibt, wo wir uns wohl fühlen, wo wir einfach nur gerne leben wollen.

Das Siedlungsleitbild mit allen Detailbeilagen wird zu gegebener Zeit auf der Website der Gemeinde Stans aufgeschaltet. Dort finden sich alle Hintergrundinformationen, für die im vorliegenden Bericht leider kein Platz vorhanden war, deren Diskussion aber ebenso wichtig ist.



Auszüge aus den Sitzungsprotokollen des Gemeinderates finden Sie unter www.stans.ch

ENERGIESTADT I: GOLD GESICHERT

Kein Ausruhen auf den Lorbeeren

Stans hat sich erneut das Label «Energienstadt» geholt und zwar mit dem höchsten Standard «Gold». In vier Jahren muss sich Stans wiederum beweisen. Markus von Holzen, Sekretär der Kommission Energienstadt, war beim Gold-Audit dabei und erzählt STANS! mehr über diese Auszeichnung.

Von Nina Laky

5,1 Millionen Menschen wohnen in der Schweiz in einer «Energienstadt», diese Bezeichnung ist ein offizielles Label der Schweizer Energiepolitik. Diese Städte und Gemeinden setzen die bundesrätliche Energiestrategie 2050 um. In der Energiestrategie 2050 ist ein Ausstieg aus der Kernenergie, die Förderung von erneuerbarer Energie sowie Erhöhung von Energieeffizienz und Energiesparen vorgesehen. Seit 2001 ist die Gemeinde Stans Mitglied im Trägerverein Energienstadt und hat seither alle vier Jahre ihr Zertifikat erneuert und den Standard gesteigert, bis sie 2016 die Goldzertifizierung entgegennehmen durfte und im Oktober 2020 diese bestätigt bekam.

Markus von Holzen, die Gemeinde Stans gehört zu den 20 besten Energiestädten der Schweiz, sie hat die nötigen Punkte für den Gold-Standard sogar übertroffen. Wieso ist Stans so erfolgreich?

Markus von Holzen: Die acht Mitglieder der Energienstadtkommission sind sehr aktiv und interessiert, und wir verfügen über ein Budget, mit dem wir unsere Vorhaben umsetzen und ausweiten können.



Alle vier Jahre müssen sich die Gemeinden einem Re-Audit stellen. Wie gelang dies Stans im Jahr 2020?

Die Gemeinde konnte zahlreiche neue Projekte vorweisen, die wir seit 2016 umgesetzt haben. Darunter: 20 Nextbike-Stationen, Repaircafés, einen offenen Bücherschrank, ein Pilotprojekt mit zwei Carvelos, den Anschlag für den Heizverbund Niederdorf und die Teilnahme an vielen wiederkehrenden Aktionen wie z.B. «bike to work» oder «Tag der Sonne». Und wir haben einen grossen Teil der

Strassenbeleuchtung, unter anderem das Dorfzentrum, auf LED umgestellt.

Für Aktionstage und Veranstaltungen war 2020 aber ein schlechtes Jahr. Hatte die Pandemie Auswirkungen auf die Energienstadt-Vorhaben?

Ja, der «Wiänaachtsmächt» und die Aktion zum «Tag der Sonne» wurden abgesagt. Auch brach die Nachfrage bei der Gemeinde nach GA-Tageskarten während des Lockdowns ein, wir mussten diese von acht auf fünf Exemplare reduzieren. Die Mobilität hat sich in diesem Jahr sicherlich sehr verändert. Wir gehen aber nicht davon aus, dass aufgrund dessen unser Label in Gefahr ist. 2021 können wir dann hoffentlich alle Aktivitäten wie geplant in Angriff nehmen und weiterhin dranhängen, uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen.

Die Grundlagen, auf denen die Bewertung der Energiestädte fusst, ändern sich alle vier Jahre. Da muss man also aktiv sein. Wir können aber auf viel Unterstützung zählen, zum Beispiel auf die unserer Energienstadtberaterin Claudia Luethi, danke! Michael Wanner gehört auch grosser Dank für die gute Umsetzung unserer Aktionen, und unserem Kommissionspräsidenten Lukas Arnold ebenso: Er setzte sich mit viel Überzeugungskraft für unsere Anliegen ein.

ENERGIESTADT II: «AREAL 2000»

Die Fliegersiedlung wird zum «Energie-Leuchtturm»

Die Grossbaustelle an der Büntistrasse ist in mancher Hinsicht bemerkenswert: Hier wird «innere Verdichtung» als Gebot der Zeit aktiv umgesetzt, indem auf unternutztem Boden 86 neue Wohnungen entstehen. Und: Energietechnisch setzt die Siedlung auf ganzheitliche Betrachtung.

Von Peter Steiner

«Wohnen in der 2000-Watt-Fliegersiedlung» verkündete eine grosse Affiche am Baugerüst. Und liess wohl für die meisten Passanten die Frage offen: Was heisst denn das? Informationstafeln, angebracht am Haus gegenüber, klären über das Gröbste auf: Die «Wohnbaugenossenschaft der Direktion der Militärflugplätze» (WBG) stellt ihre Ersatzbauten unter das Motto «Nachhaltig bauen – für eine lebenswerte Zukunft». Konkret: Sie folgt den Zielvorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft, will heissen: Die nicht erneuerbare Primärenergie soll von heute 5500 Watt Dauerleistung pro Person und Jahr auf 2000 Watt gesenkt werden.

Nicht Einzelobjekt, sondern «Areal»

Kilian Duss, Präsident der Wohnbaugenossenschaft, erinnert sich bei einem Gang über die Baustelle an die Zieldefinition: «Als wir 2012 den Projektwettbewerb vorbereiteten, hatten wir den Minergiestandard im Auge. Die Verzögerung im Bewilligungsverfahren hat der WBG-Vorstand genutzt, um zukunftsgerichtete Alternativen zu prüfen.» Energieingenieur Beda Bossard ergänzt: «Neue Modelle postulieren die Berechnung des

Gesamtenergiebedarfs einer Baute, zur künftigen Betriebsenergie hinzu also auch die «graue» Energie für die Erstellung und den Energiebedarf für die Alltagsmobilität.» Dort liege ein grosses, bisher wenig genutztes Potential. Und dazu «gehört auch der Verzicht auf über-grosse Räume und deren angemessene Belegung». Das Zertifikat «2000-Watt-Areal» des Bundesamtes für Energie bestätigte der Bauträgerschaft jüngst, die Ziele erreicht zu haben.

Mit «ZEV» zur besten Nutzung

Die «Fliegersiedlung» strebt nach hoher Eigenversorgung. Dazu belegt sie jedes

Dach mit Solarzellen und gewinnt Wärme aus dem Grundwasser. Um den Strom vor Ort selbst zu nutzen, organisiert die Genossenschaft ihre Mieter im «Zusammenschluss zum Eigenverbrauch». Subsidiär wird dieser «ZEV» über einen einzigen Anschluss Strom vom EWN beziehen, die interne Verteilung indes selbst organisieren und den Verbrauch den Mietern individuell verrechnen.

Kommunikation gehört dazu

«An den neuen Wohnungen besteht seit Langem reges Interesse», sagt Duss und antwortet auf die Frage, ob die Mietenden denn besonders sparsam sein müssten: «Auf den üblichen Komfort müssen sie keineswegs verzichten, aber sie gewinnen zusätzlichen: Über eine App können sie sich laufend über ihren Verbrauch orientieren und ihr Nutzerverhalten nach dem Angebot des Eigenstroms richten.» Und Bossard ergänzt: «Das Konzept verpflichtet die Bewohner «mit-zuziehen», was mit zielgerichteten Informationen und auch Befragungen erfolgt.» Mit der Energie-Abrechnung werde ihnen nicht nur der eigene Verbrauch aufgezeigt, sondern auch der in der Siedlung erreichte Durchschnitt und die Zielgrössen. Bossard ist überzeugt: «Die hohe Transparenz wird Anreiz zum sorg-samen Umgang mit Energie sein und den Nutzerinnen und Nutzern die Gewissheit geben, ihren Beitrag zur Umweltschonung zu leisten.»



Geschafft! Beda Bossard (re.) bringt Kilian Duss das Areal-2000-Emblem.

AUS DEM GEMEINDERAT

Spatenstich Neubau Mettenweg

Leider musste der Spatenstich für den Neubau des Pfliegewohnhauses Mettenweg am 4. November aufgrund der aktuellen Lage rund um die Corona-Pandemie abgesagt werden. Die zwei Jahre dauernden Bauarbeiten haben trotzdem angefangen, einfach ohne symbolischen Startakt. Seit September 2020 unterstützt die zukünftige Institutionsleiterin Jeannette Mauron das Projektteam bei der Erarbeitung der betrieblichen Konzepte. Sie hat so die Möglichkeit, bereits jetzt mitzuwirken, damit die Übergabe der Leitung von Markus Kayser, der im Sommer 2022 in Pension geht, nahtlos erfolgen kann.

Leistungsvereinbarungen

In den letzten Wochen wurden die Leistungsvereinbarungen mit dem FC Stans, der Frauen- und Müttergemeinschaft fmg, dem Bistro Interculturel, der Vereinigung Stanser Wuche-Märcht-Fahrer, dem Verein Chäslager, der Harmoniemusik Stans, dem Verein Stanser Musiktage SMT, der Theatergesellschaft Stans und dem Seilziehclub Stans je für weitere drei Jahre verlängert. Die Vereine bieten wichtige und attraktive Angebote für unsere Gemeinde in den Bereichen Sport, Pflege der Solidarität, Integration und Kultur (Musik, Theater und Lesungen). Die Gemeinde Stans fördert und unterstützt die Vereine, indem sie einerseits im Sport geeignete Infrastruktur für Trainings und Meisterschaften zur Verfügung stellt. Andererseits erhalten die Vereine einen jährlichen finanziellen Beitrag von 300 bis 25'000 Franken für die Ausrichtung ihres für die Gemeinde wertvollen Angebotes.

Kulturhistorische Tafeln

Die «schwarzen Täfel» wurden 2005 in Zusammenarbeit mit Stans Tourismus montiert und beschreiben kulturhistorisch wichtige Gebäude und Plätze. Sie erzählen geschichtlich Interessantes über unser Dorf. Diese Tafeln wurden im Oktober/November durch den Werkdienst der Gemeinde Stans demontiert; sie werden in den nächsten Wochen teils gereinigt, teils neu lackiert und beschriftet. Anschliessend kommen sie wieder an ihren angestammten Platz. STANS! berichtet in einer nächsten Ausgabe über den spannenden Rundgang.

Hindernisfreie Bushaltestellen

Das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG, SR 151.3) verlangt die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen gegenüber solchen ohne Beeinträchtigungen. Personen mit Behinderungen soll ermöglicht werden, dass sie den öffentlichen Verkehr selbständig und ohne Benachteiligung nutzen können. Für das Jahr 2021 ist der Umbau der Bushaltestellen Kantons-spital, Mettenweg und Breiten vorgesehen. Der Umbau der Bushaltestellen an der Buochserstrasse wird mit Erneuerungsarbeiten an der Strasse (Kantons-projekt) koordiniert.

KULTUR

Fasnacht 2021

Wegen der aktuellen Situation rund um Corona sind im Kanton Nidwalden die Fasnachtsveranstaltungen für 2021 abgesagt. Auch die Fasnachtsvereinigungen in Stans waren in die Entscheidfindung involviert und schliessen sich dieser Absage an. Das OK Guuggen-überfall, das OK Dorrfasnacht und der Frohsinn Stans schauen aber hoffnungsvoll in die Zukunft und freuen sich aufs Organisieren für 2022.

Lyn Gyger

AFM Cinema Stans

Das Kino hangelt sich auch jetzt durch die Krise, so gut wie es eben geht. «Länger als 14 Tage können wir zur Zeit nicht planen», sagt Isabelle Arnold, «aus den USA kommt nichts, Deutschland ist ebenfalls zu.» Die Lücken füllen die Betreiber mit Reprisen guter Filme. Ein Lichtblick wird (hoffentlich) im Januar/Februar die Verfilmung von Walter Stürms bewegtem Leben, einem Kleinganoven, der zum Meister der Gefängnis-Türmer geworden ist. «Die Covid-Sicherheitsvorschriften halten wir ausnahmslos ein», versichert Frau Arnold. Trotz allem: Aufgrund neuer Vorgaben bleibt das Kino mindestens bis 22. Januar geschlossen.

Peter Steiner

VERKEHR: ENTLASTUNGSSTRASSE STANS WEST

«Wir sind weiterhin gefordert»

An der Entlastungsstrasse Stans West wird weitergeplant, das hat der Landrat entschieden. Auch wenn der Entscheid nicht im Sinne der Gemeinde Stans ausfiel, setzt diese in Sachen Verkehr doch weiterhin auf eine enge Zusammenarbeit.

Von Nina Laky

Der Landrat hat am 25. November 2020 das Vorprojekt Entlastungsstrasse Stans West genehmigt und die Einwendung der Gemeinde Stans abgewiesen. Das Projekt soll weitergeplant werden und möglichst bald zur Abstimmung kommen. Es geht dabei um den Neubau einer Kantonsstrasse von der Rotzlochstrasse bis zur Ennetmooserstrasse westlich des Kantonsspitals. Der Landrat hat diesen Entscheid getroffen gegen die Empfehlung des Regierungsrates und gegen die des Stanser Gemeinderates. Regierungsrat und Gemeinde sind der Meinung, die Entlastungswirkung dieser neuen Strasse sei zu gering.

Zusammenarbeit essentiell

Dass der Landrat die Einwendung der Gemeinde Stans abgewiesen hat, nimmt der Gemeinderat Stans zur Kenntnis. «Der Landrat hat entschieden, diesen Entscheid akzeptieren wir», sagt Gemeinderätin Sarah Odermatt, die für den Tiefbau zuständig ist, und ergänzt: «Dennoch

ist es für eine gute Weiterentwicklung der Verkehrsinfrastruktur wichtig, dass kantonale und kommunale Anliegen aufeinander abgestimmt werden. Da sind wir nun gemeinsam gefordert.»

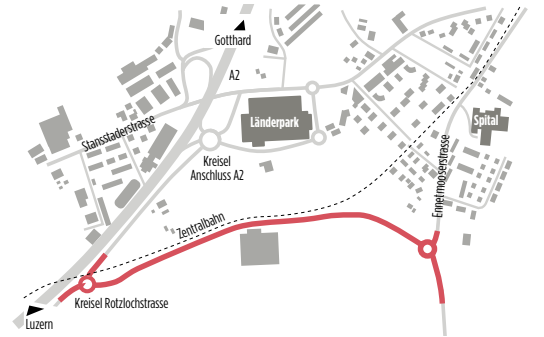
Gelungenes Beispiel Horw

Umfahrungsstrassen haben das Ziel, den Verkehr umzulagern. Je attraktiver und kürzer die Verbindung, desto einfacher gelingt das. So wird der Durchgangsverkehr aus dem Dorf geholt. Ein gutes Beispiel hat die Gemeinde Horw. Mit der Umfahrungsstrasse Schlund wurde die alte Kantonsstrasse zur Gemeindestrasse. Horw hat die Strasse umgestaltet und ruhiger gemacht. Von diesem Entscheid hat das Zentrum von Horw erheblich profitiert. «Da die Linienführung von Stans West nicht optimal ist, sind solche begleitende Massnahmen umso wichtiger», davon ist Sarah Odermatt überzeugt.

Diese will die Gemeinde Stans nun zusammen mit dem Kanton diskutieren.

Wem gehört welche Strasse?

Dazu gehört auch die Prüfung der Strasseneigentumsverhältnisse in der Gemeinde Stans. Momentan ist die Rotzlochstrasse im Eigentum der Gemeinde. Dass ein Teil davon bei einer Realisierung von Stans West zur Kantonsstrasse werden soll, wurde bereits thematisiert. Nun ist diese Frage auch im Dorf offen. Der kantonale Bericht zu Stans West zeigt mögliche Vorteile einer Umklassierung der Robert-Durrer-Strasse und von Teilen der Stansstader- und Ennetmooserstrasse auf. Damit würden sich mehr Gestaltungsmöglichkeiten bieten. Der «Tauschhandel» benötigt jedoch noch fundierte Abklärungen unter Einbezug beider Eigentümerschaften.



Umfahrung Stans West.

GEMEINDE: REGELN BEI TEMPO 20 / 30

Eigentlich wäre da noch Strassengesetz Art. 33

Seit mehr als einem Jahrzehnt ist der Verkehr im Dorfzentrum «beruhigt» und das Tempo für Fahrzeuge auf 30 km/h limitiert, in wenigen Zonen gar auf 20 km/h. Die Massnahmen wirken insgesamt erfreulich, doch Fussgänger warten oft lange, um die Strasse queren zu können.

Von Peter Steiner

Das System ist grundsätzlich überzeugend: Statt kecker 50 km/h gilt in den verkehrsberuhigten Zonen bloss 30 km/h als Höchstgeschwindigkeit. Mit «Lärm senken, Sicherheit erhöhen» propagierte dieses STANS! vor 14 Jahren die Ziele der Massnahmen. Und Markus Müller, der als Mitarbeiter des Stanser Bauamtes den Überblick über die Entwicklung der letzten Jahre hat, attestiert, dass «die Geschwindigkeitslimiten im Allgemeinen gut eingehalten werden».

Der mobile Verkehr und die Fussgängerinnen sollten sich auf den verkehrs-

beruhigten Strassen partnerschaftlich begegnen; letzteren ist erlaubt, die Strasse überall zu queren – allerdings ohne Vortrittsrecht. Da ein Auto immer mehr Gewicht hat als jeder Passant, ist zum Vornherein klar, wer sich aus eigenem Interesse zurückhalten muss: Der Fussgänger. Er wartet, lächelt bittstellend den Autos entgegen und hastet bei einer Lücke schnell rüber!

Streifen nur als Ausnahme

Reisst die Schlange nicht ab, zum Beispiel nach dem Hochgehen einer

Zentralbahn-Barriere, kann das Lauern auf die Gelegenheit ganz schön dauern. Verleitet die Strassenweite zum schwungvollen Fahren auch im Gegenverkehr, so wie etwa beim Alten Postplatz, mag das Warten durchaus auch mal nervig werden und man erinnert sich mit Wehmut ans alte Regime mit Fussgängerstreifen. Bloss: Das Gesetz erlaubt sie unter dem Tempo-30-Regime nur sehr beschränkt. Artikel 4 der UVEK-Verordnung «über die Tempo-30-Zonen und die Begegnungszonen» lautet nämlich beinhart, «die Anordnung von Fussgängerstreifen ist unzulässig» – es sei denn, es würden «besondere Vortrittsbedürfnisse für Fussgänger dies erfordern, namentlich bei Schulen und Heimen».

«nötigenfalls», «angemessen»

Im Grundsatz gibt's also nicht beides: Tempo 30 und Fussgängerstreifen. Doch eine oft vergessene Regel im – höher-rangigen – Strassenverkehrsgesetz verlangt in Art. 33: «Den Fussgängern ist das Überqueren der Fahrbahn in angemessener Weise zu ermöglichen», und Art. 6 der Verkehrsregeln-Verordnung wird noch deutlicher: «Auf Strassen ohne Fussgängerstreifen hat der Fahrzeugführer im Kolonnenverkehr nötigenfalls zu halten, wenn Fussgänger oder Benützer von fahrzeugähnlichen Geräten darauf warten, die Fahrbahn zu überqueren.»

«Nötigenfalls», «angemessen»: Es sind vage Begriffe, die letztendlich der Deutung des Automobilisten unterliegen. Immerhin: Mit klarem Handzeichen kann der Fussgänger dessen Entscheidung herausfordern. Eindeutig dagegen ist die Rangordnung in den 20er-Zonen: Hier haben die Zu-Fuss-Gehenden stets Vortritt.



Manchmal, ja, da wünscht man sich einen Fussgängerstreifen zurück, ganz so einfach ist es aber nicht.

HERR LANDRAT SIE HABEN DAS WORT



Kilian Duss
Landrat FDP

Die DMP-Wohnbaugenossenschaft, deren Präsident ich bin, verwaltet und unterhält in Stans und Buochs 139 Wohnungen. Mit unserem Neubauprojekt «Fliegersiedlung» entfallen in Stans 27 bestehende Wohnungen. Dafür entstehen neu 86 preiswerte Wohnungen für Jung bis Alt, für Alleinstehende und Familien, und auch stilles Kleingewerbe wird hier Platz finden – eine bunte Mischung! Die sechs neuen Wohnhäuser erhöhen die Belegung unseres Landes an der Büntistrasse, sind zentrumsnah und gut an den öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Die Überbauung wird in zwei Etappen realisiert. Die erste Etappe mit 22 Wohnungen in zwei Wohnhäusern ist weit fortgeschritten und wird zirka im Februar/März 2021 bezugsbereit sein. In der zweiten Etappe entstehen in vier Häusern 64 Wohnungen und Gewerberäumlichkeiten. Ein Haus wird barrierefrei gebaut. So möchten wir älteren Mitmenschen die Möglichkeit geben, so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung wohnhaft bleiben zu können und nicht vorzeitig in ein Alters- und Pflegeheim umziehen zu müssen. Der Start zu dieser zweiten Etappe erfolgt im Frühling 2021, die Wohnungen sollten zirka Ende 2023 bezugsbereit sein.

Damit wir keinem Mieter der 27 bestehenden Wohnungen kündigen mussten, realisieren wir diese Überbauung in zwei Etappen. So gewährleisten wir, dass alle Genosschafter und Genosschafterinnen in die neue Überbauung umziehen können. Zudem haben wir weit im Voraus frei gewordene Wohnungen nur noch befristet vermietet.

Mit unserer nachhaltigen und ökologischen Bauweise erreichen wir als erste Bauherrin in Nidwalden das Zertifikat «2000-Watt-Areal» des Bundesamtes für Energie. Die Label-Bedingungen verlangen eine umfassende Abschätzung des Energiebedarfes der Häuser von deren Bau über den Betrieb und Unterhalt bis zum Rückbau. Die Einhaltung der gesetzten Limiten wird auch in Zukunft regelmässig überprüft und rezertifiziert.

Nebst dieser ökologischen Bauweise beachten wir bei den Arbeitsvergaben die örtliche Nähe der Betriebe. Ich kann stolz mitteilen, dass wir alle Arbeiten in der Zentralschweiz (Nidwalden, Obwalden und Luzern) vergeben konnten.

Ich bin überzeugt, dass in Zukunft weitere Überbauungen nach den Vorgaben des 2000-Watt-Areals realisiert werden. Wir freuen uns sehr, dass wir als erste Bauherrin in Nidwalden ein solches nachhaltiges «Leuchtturmprojekt» für das generationenübergreifende Zusammenleben im Zentrum von Stans erstellen dürfen. Ebenfalls bin ich der Meinung, dass damit für unsere älteren Mitmenschen mehr Wohnqualität geschaffen wird, damit sie so lange wie möglich ein Zuhause haben. In einer solchen Überbauung geht es auch darum, dass man füreinander da ist und sich gegenseitig Hilfe anbietet.

Kilian Duss
Landrat FDP

In dieser Rubrik äussern sich die Stanser Landrätinnen und Landräte zu einem frei gewählten Thema.

KULTUR: WIE GEHT ES DEM THEATER?

«Wir machen keine Saison light»

Die Märli-Biini und das Theater Stans haben ihre Bühnen abgebaut und den Probenbetrieb eingestellt. Das Stück «Matto regiert» wird erst 2022 aufgeführt. Dave Leuthold und Freddy Businger zeigen sich aber zuversichtlich, dass beide Vereine die einjährige Zwangspause überstehen.

Von Nina Laky

Die Theatergesellschaft Stans hätte in Bälde das Stück «Matto regiert» von Friedrich Glauser aufgeführt. Als dann strengere Auflagen für Veranstaltungen beschlossene Sache waren, blieb dem Verein nur, das Stück in den Januar 2022 zu verschieben und die Saison abzusagen. Freddy Businger, Präsident der Theatergesellschaft Stans, sitzt jetzt statt im Theater in seinem Zuhause und sagt via Zuschaltung: «Gerne hätten wir gespielt, aber der Aufwand wurde zu gross. Auch wenn wir mehr Aufführungen gemacht hätten, wären trotzdem nicht gleich viele Leute ins Theater gekommen wie sonst. Nun bauen wir das Bühnenbild zurück, lagern es ein und verhandeln mit den Sponsoren, ob und welche Beiträge zurückgezahlt werden müssen.»

Theater-Ersatz gibt es nicht

Die Bühnen ins Netz zu verlegen, kam weder für die Theatergesellschaft Stans noch für den Verein Märli-Biini in Frage. Dave Leuthold, Präsident des Vereins Märli-Biini, erzählt, sie hätten die Saison

2020 schon früh absagen müssen, weil mit den Bedingungen im Frühling der Probenbetrieb hinter den Kulissen gar nicht möglich war. «Digitale Vorstellungen waren darum auch nie ein Thema. Doch wir haben dann Kinovorführungen mit alten Produktionen und kleine Konzerte mit Darbietungen von regionalen Künstlerinnen auf die Beine gestellt.» Diese seien nun aber leider auch nicht mehr möglich. Theater ist nicht gleich Kino, sagt Freddy Businger: «Menschen gehen ins Theater wegen dem Ambiente, das ist unser Kerngeschäft. Wir machen keine Saison light.»

Es geht, für ein Jahr

Beide sind zuversichtlich, dass die Rückkehr auf die Bühne auch nach einem Jahr Pause gelingen wird. «Finanziell prästieren wir die Lage momentan noch; wir sind auch stolz, dass wir Reserven haben, und sind dank

unserer guten Vernetzung selbständig. Aber noch so ein Jahr, das geht wohl nicht», so Freddy Businger. Die Märli-Biini hat sich beim Theater an der Murg eingemietet und konnte dank der «guten Zusammenarbeit auf die Kulanz der Theatergesellschaft setzen und weniger Miete zahlen», sagt Dave Leuthold. «Wir waren schon immer darauf bedacht, etwas Geld zur Seite zu legen, um auch eine Saison verkraften zu können, welche den Nerv unseres Publikums nicht trifft. Aber auch wir können uns eine zweite Saison dieser Art nicht leisten.» Einen Aufruf zu finanzieller Hilfe zu starten, davon halten beide nichts. «Wenn wir wieder offen haben, sollen die Menschen kommen und sich «vertue» bei uns, vor und nach dem Theater», hofft Freddy Businger.



Bild: Dave Leuthold

Auch ein Alternativprogramm findet vorerst nicht statt.

INTEGRATION: FRÜHFÖRDERUNGSPROJEKTE

Spielend Brücken bauen mit ping:pong und Gustaf

Alle Kinder sollen gesund aufwachsen und ihr Potential verwirklichen können. Damit das gelingt, erhalten Eltern Hilfestellung, bevor sich Belastungen zu Problemen verfestigen und die Entwicklung von Kindern beeinträchtigen. Zwei Projekte verfolgen das gleiche Ziel.

Von Gabriela Zumstein

Der Eintritt in den Kindergarten kann für Kinder und ihre Bezugspersonen eine grosse Herausforderung bedeuten. So zeigen sich bei einzelnen Kindern aufgrund ihres sozialen Hintergrundes Benachteiligungen, die diese Kinder, ihre Eltern, Lehrpersonen und Klassenspendli gleichermassen vor grosse Hindernisse stellen. Hier setzt das Frühförderprogramm ping:pong des gemeinnützigen Vereins a:primo an. Es begleitet den Übergang in den Kindergarten und ermöglicht Kindern aus belasteten Familien einen guten Start in ihre Schullaufbahn und eine faire Chance auf Bildung. Die teilnehmenden Eltern erfahren auf anregende Weise, wie sie ihr Kind altersgerecht unterstützen und spielerisch fördern können.

Grosse kulturelle Unterschiede

In Stans wurde das Projekt vom Bereich Soziales initiiert und von der Schule umgesetzt. Susanne Scheidegger, Lehrperson im Schulzentrum Turmatt, liess sich zur Moderatorin ausbilden und leitet nun die acht über das Jahr verteilten Elterntreffs. Ziel ist, den Eltern die Gemeinde Stans und insbesondere das Schulsystem näherzubringen. «Ich habe festgestellt, dass Familien mit Migrationshintergrund zum Teil sehr isoliert leben. Es gehört nicht zu ihrer Kultur,

dass Eltern mit ihren Kindern spielen. So wissen sie beispielsweise nicht, wo es einen Spielplatz gibt, und die Kinder haben noch nie mit anderen Kindern gespielt», erzählt Susanne Scheidegger. Mit den verschiedenen Kulturen kommen auch die Sprachbarrieren, diese jedoch überbrückt sie notfalls mit Mimik und Gestik – wobei das Tragen einer Maske die Sache zurzeit merklich erschwert. Susanne Scheidegger arbeitet eng mit Fachstellen, Spielgruppen, Kitas, dem

Amt für Asyl und dem Bereich Soziales der Gemeinde zusammen. Ping:pong wird in Stans vorerst im Rahmen eines Pilotprojektes umgesetzt, über die definitive Einführung wird im Frühling 2021 entschieden.

Angebot für Fachpersonen

In eine ähnliche Richtung zielt das Projekt «Gustaf – Guter Start ins Familienleben» der Gesundheits- und Sozialdirektion Nidwalden. Mit dem «interaktiven Schema Kindeswohl» erhalten Fachpersonen Hilfestellung, wenn es darum geht, Belastungssituationen früh zu erkennen, Eltern mit Unterstützungsangeboten zu vernetzen und diese zu koordinieren.

Mehr Informationen unter www.gustaf.ch oder www.a-primo.ch



Bild: Verein a:primo

Den Eltern kann ping:pong wichtige Inputs zur Förderung ihrer Kinder geben.

AUS DER SCHULE

KITA Ferienbetreuung

Während der Fasnachtsferien bietet die KITA der Schule Stans eine Ferienbetreuung für Kindergarten- und Primarschulkinder an. Eltern können ihr Kind an allen Wochentagen von 7 bis 9 Uhr vor Ort abgeben und zwischen 17 und 18 Uhr wieder abholen. Die Betreuung erfolgt durch ausgebildetes Fachpersonal. Die abgestuften Tarife richten sich nach dem steuerbaren Einkommen. Im Preis inbegriffen sind neben der Betreuung auch das Mittagessen, die Zwischenverpflegungen und die Getränke. Anmeldeformulare sind auf www.schule-stans.ch/online-schalter zu finden. Anmeldeschluss ist der 15. Januar 2021. Die Anmeldung ist verbindlich und kann nach dem 15. Januar nur gegen eine Bearbeitungsgebühr gekündigt werden.

Gabriela Zumstein

Musikschulunterricht findet statt

Gegenwärtig besuchen 667 Schülerinnen und Schüler die Musikschule. Die Zahl ist trotz Coronavirus im Vergleich zu den Vorjahren konstant. Rund 60% sind in Stans wohnhaft, die anderen vornehmlich in einer der Partnergemeinden Ennetmoos, Oberdorf und Wolfenschiessen. Weiterhin beliebt ist auch das Musizieren im Erwachsenenbereich, hier darf die Schule zusammen mit dem flexiblen Abounterricht rund 100 Personen musikalisch betreuen. Die 22 Ensembles verzeichnen 124 Mitwirkende. Damit der Unterricht sichergestellt werden kann, sind 43 Lehrpersonen mit unterschiedlich grossen Teilpensen angestellt. Die Schule Stans ist dankbar, dass mit den Schutzmassnahmen der Musikbetrieb praktisch vollumfänglich aufrechterhalten werden kann.

Gabriela Zumstein

PERSONELLES

Eintritt



Selina Schilter nimmt ab 1. Januar ihre Tätigkeit als Steuerfachfrau mit einem Pensum von 80% im Steueramt Stans auf. Wir heissen Selina Schilter als neue Mitarbeiterin bei der Gemeinde Stans herzlich willkommen und wünschen ihr viel Befriedigung und Erfolg in ihrer neuen Tätigkeit. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr.



Lara Hess ergänzt ab 1. Januar das Team der Zentralen Dienste. Sie absolvierte ihre kaufmännische Lehre bei der Gemeinde Stans, welche sie im Sommer 2020 sehr erfolgreich mit Berufsmaturität und Ehrenmeldung abschliessen konnte. Im Anschluss an ihre Lehrzeit durften wir sie mit einem bis Ende 2020 befristeten Vertrag weiterbeschäftigen. Wir wünschen Lara Hess in ihrer neuen Funktion viel Befriedigung und Erfolg. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit ihr.

Austritte

Per 31. Dezember 2020 verlassen die folgenden Mitarbeitenden die Gemeinde Stans:

Gabriela Domedi, Mitarbeiterin Hausdienst Wohnhaus Mettenweg (seit 1.1.2019)
Leo Heller, Sachbearbeiter Zentrale Dienste (seit 1.7.2019)
Jasmin Zimmermann, Steuerfachfrau (seit 1.4.2017)

Wir danken den drei Austretenden bestens für ihren Einsatz für unsere Gemeinde und wünschen ihnen alles Gute und viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg.

Dienstjubiläen

Im Januar und Februar sind bei der Gemeinde Stans keine Dienstjubiläen zu verzeichnen.

Stephan Starkl

SPORT: BSV STANS

Eigene Trainingshalle für den Handball-Sport

Handball ist in Stans seit Jahrzehnten Trumpf. Zeitweilig war die 1. Männermannschaft national eine Wucht, jetzt mischt das Damen-Fanionteam weit oben mit. Entsprechend ist die Sogwirkung auf die Jugend. Mit einer Trainingshalle will der Verein nun den Sportbetrieb optimieren.

Von Peter Steiner

Paul Niederberger, ehemaliger Nidwaldner Ständerat und quasi «Götti» des Hallenprojektes, nennt als Hauptmotiv für das Vorhaben die schwierigen Trainingsverhältnisse: «Die Kapazität im Eichli ist für die 15 Teams zu gering. Selbst Jugendmannschaften bekommen teils erst abends um 9 die Halle frei oder sie müssen fürs Training nach Kriens oder Emmen fahren.» Das sei sehr ungünstig und würde auch von den Eltern nur ungern erduldet. Und den Trainern machen die schwierigen Umstände auch nicht nur Spass – kommt hinzu: In den zugemieteten Turnhallen dürfen die Hände nicht mit Harz griffiger gemacht werden, was aber ab einem gewissen Leistungsniveau im Handballsport schlicht unabdingbar sei.

Platz gefunden

Der Bedarf nach mehr und ortsnahen Trainingsplätzen ist also ausgewiesen,

und auch der Wunsch nach einer eigenen Halle schwirrt schon lange in den Köpfen der BSV-Verantwortlichen herum. Ein Hauptproblem ist jetzt gelöst: die Standortfrage. Die Genossenkorporation stellt die nötige Fläche in der Nachbarschaft zur Eichli-Halle der Gemeinde zur Verfügung, und diese gibt das Baurecht an den BSV weiter. Am idealen Standort kann so die 55 Meter lange und 28 Meter breite Halle platziert werden.

Finanzierung auf dem Weg

Luxus ist nicht geplant. Es geht effektiv um eine praktische Trainings- und Ausbildungshalle, die aber trotz Einfachheit eine gewisse Infrastruktur aufweisen muss: Die Holzkonstruktion überdacht neben dem Spielfeld einen Geräteraum und je zwei Garderoben, Duschen und WC-Anlagen. Nicht eingeplant ist beispielsweise ein Vereinslokal, obwohl dieses zur Deckung der Kosten beitragen

könnte. Sie sind nämlich mit 2,9 Mio. Franken für den Verein happig hoch. Mit Beiträgen von Stiftungen, Unternehmungen und einem erfolgreichen «Crowdfunding» ist jetzt rund eine Million Franken beisammen. «Eine Unterstützung à fonds perdu in der Höhe von einer halben Million ist bei der Gemeinde beantragt und wird im Frühling der Stimmbürgerschaft zur Genehmigung vorgelegt», sagt Niederberger. Und: «Was bleibt, soll mit einer Hypothek finanziert werden.»

Ein Engagement für die Jugend

Alt Ständerat Niederberger ist kein Stanser Ur-Handballer. Trotzdem macht er sich mit Überzeugung für das BSV-Projekt stark: «Der BSV leistet seit Jahrzehnten grossartige Arbeit für Jugendliche aus ganz Nidwalden.» Es ist ihm ein grosses Anliegen, dass diese unter zumutbaren Bedingungen weitergeführt werden kann. Er freut sich natürlich entsprechend über jeden weiteren Batzen, den grosszügige Stanserinnen und Stanser aufs Hallenkonto des BSV einzahlen – und dann auf die Eröffnung der Halle «so gegen Ende 2021»!

Spendenkonto: NKB, zg. BSV Stans, CH95 0077 9000 1014 9910 3

GEMEINDE: STÜTZPUNKTFEUERWEHR

Feuerwehrmann Bäni hängt die Jacke in den Spind

48 Dienstjahre bei der Feuerwehr Stans, Soldat, Gruppenführer, Offizier, Kommandant: Bernhard Achermann hat alle Chargen versehen und die Umgestaltung von der Dorf- zur Stützpunktfeuerwehr mitgeprägt. Jetzt geht die Integrationsfigur in den Ruhestand. STANS! sagt 1000mal merci!

Von Peter Steiner

«Chu dui doch ai!» Das war die Aufforderung eines Nachbarn im Niederdorf, die Bernhard Achermann, kurz «Bäni», in die Stanser Feuerwehr brachte. Vor 49 Jahren war das. Wie hielt Bäni das durch? All die Jahrzehnte parat zu sein, loszurennen, wenn der Alarm eingeht, zu organisieren, zu instruieren, motivieren? Und auch: trösten, Mitgefühl zeigen, Erlebtes wegstecken? Bäni Achermann, jetzt 66, sitzt im Kommandoraum der Stützpunktfeuerwehr, hebt die Schultern und sagt lächelnd: «Das war normal!»

Die Leiter hoch ...

Und er erinnert sich an diese frühen 1970er-Jahre, als die Stanser Feuerwehr noch mit privaten Zugfahrzeugen operierte und die Offiziere in der Probezeit fanden, «über den Gartenzaun zu politisieren» (Karrieren vorzubereiten), während sich die Rekruten im Leiternstellen übten ... Die Leiter: Ein Schlüsselinstrument – auch für Bäni: «Auf der untersten Sprosse stand ich», und «nadisna» kletterte er sie hoch: zuerst Gruppenführer, dann Offizier, Pikettchef, Instruktor ...

... bis zur dicken Nudel

Bäni hat Carrosseriespengler gelernt, kannte den Umgang mit Autos und grossen, schweren Fahrzeugen. Seine technischen Kenntnisse wurden mit der rasenden Entwicklung der Wehr- und Rettungstechnik und den Anforderungen an den Rettungsdienst besonders

wertvoll. Die Feuerwehr zog aus dem Dorf weg ins Niederdorf, «Stans» wurde zum hochkompetitiven Stützpunkt für ganz Nidwalden. Und Bäni konnte mitberaten, mitgestalten und ausbilden. 2001 dann wurde er formell Chef. Stützpunkt-Kommandant. Major. «Stützpunkt» heisst: Stans nimmt auch Rettungsaufgaben bei Unfällen auf der Autobahn und auf der Zentralbahnstrecke wahr und rückt unterstützend in die Dörfer bis nach Engelberg und Seelisberg aus. «Mit der direkten Auffahrt auf die Autobahn sind wir hier immer noch gut gelegen, und auch räumlich ist die Anlage nach wie vor ganz praktisch.» Ein Umzug an die Kreuzstrasse? Bäni hebt wieder die Schultern.

Luft rein, Rauch raus!

«Dui muesch d'Aige und d'Ohre offe ha», beschreibt Bäni die Anforderungen an einen Kommandanten, der die Entwicklungen nicht verpassen will. So habe er manches Gerät neu eingeführt und so die Stanser Feuerwehr technisch à jour gehalten. Jetzt sei Bäni aber «total dure», meinte seine politische Obrigkeit

2004 zu seinem Vorschlag, einen «Grosslüfter» anzuschaffen, das fache doch das Feuer erst recht an. «Wir luden den NSV-Verwaltungsrat ein und füllten den Stützpunkt-Theoriesaal mit Rauch», erzählt Bäni schmunzelnd, «und kaum hatten wir mit Überdruck den Rauch hinausgepresst, war die Entscheidung klar: Anschaffen!» Noch war das Gerät nicht perfekt, und Bäni, der Mann mit technischem Sachverstand, half mit, die Überdrucksentlüftung weiter zu entwickeln: «Sie ermöglicht der Mannschaft den schnellen Zugang zum Brandherd und schützt so Leben und Sachwerte.»

Ein letztes Lämpli

«Das alles», sagt Bäni mehrmals, «hätte ich nicht geschafft, wären mit mir nicht Leute im Boot gewesen, die sich kräftig in die Riemen legten.» Bäni mittendrin. Als Steuermann ist er schon 2013 abgetreten, als Ruderer blieb er da. Auf der To-do-Liste steht, am «Sprinter» sei hinten rechts ein Lämpchen kaputt. Er wechselt es aus, dann hängt er die Jacke in den Spind. Zeit für Feierabend.



Dienstschluss nach 48 Jahren in der Feuerwehr: Bäni Achermann.

Bild: Peter Steiner

JUGENDARBEITSSTELLE STANS

Wenn es draussen lebt

Jugendliche haben das Bedürfnis, sich draussen zu treffen. Sie eignen sich den Raum an, den sie zur Verfügung haben. Gemäss der deutschen Shell-Jugendstudie von 2019 gehört «Freunde treffen» zu ihren häufigsten Freizeitaktivitäten. Gerade in der Corona-Zeit fällt das «Chillen» und «Hängen» von jungen Menschen in Stans auf. Dass dabei Reibungsflächen entstehen, ist normal. Es gehört zur menschlichen Entwicklung, im Jugendalter auch einmal laut und wild zu sein. Als die am wenigsten gefährdete Altersgruppe tragen die Jugendlichen die Schutzmassnahmen vorbildlich mit. Die Jugendarbeitsstelle setzt sich dafür ein und wünscht sich, dass die Solidarität zwischen Alt und Jung in der schwierigen Situation erhalten bleibt. Dies setzt das Verständnis für die je eigene Lage der unterschiedlichen Altersgruppen voraus.

Bei Fragen oder Anregungen melden Sie sich bei der Jugendarbeitsstelle Stans, Tel. 041 619 02 28.

Matthias Rutz und Marcel Treier

LITERATURHAUS ZENTRALSCHWEIZ

Ein Mord für 14 Millionen!

Am Mittwoch, 20. Januar 2021, ist Hanspeter Müller-Drossaart mit einem Meisterstück zurück in Stans: Zum 100. Geburtstag von Friedrich Dürrenmatt präsentiert der Schauspieler die szenisch-musikalische Lesung «Mondfinsternis» mit dem Flötisten Matthias Ziegler, in der dramaturgischen Bearbeitung von Buschi Luginbühl. Dürrenmatts Fabelung «Mondfinsternis» gilt als Urfassung der berühmten Tragikomödie «Der Besuch der alten Dame»: Der nach Kanada ausgewanderte reich gewordene Walti Locher kehrt nach Jahrzehnten als Walt Lotcher in seine Heimat im Flötenbachtal zurück und fordert einen Mord – die Veranstaltung garantiert virtuoses Schauspiel und die Lust, den grossen Schweizer Klassiker Dürrenmatt wiederzuentdecken!

Weiter im Programm: www.lit-z.ch

Sabine Graf

FREIZEIT

Pumptrack erneut in Stans

Vom 1. März bis 18. April gastiert der mobile Pumptrack des Kantons Nidwalden erneut auf dem Areal des Tellenmatt-Schulhauses. Während der Unterrichtszeiten ist die Benützung der Schule vorbehalten. Ausserhalb der Schulzeiten (wochentags ab 17 Uhr, mittwochnachmittags, an Wochenenden und während der Osterferien) steht die Benützung der Öffentlichkeit und speziell den Stanserinnen und Stansern frei. Ob mit Kickboard, Skateboard oder Bike ... Spass ist auf jeden Fall garantiert! Die Benützung erfolgt auf eigene Gefahr. Helm ist Pflicht, weitere Schutzausrüstung wird dringend empfohlen. Alle Verhaltensregeln sind rund um den Pumptrack aufgedruckt und für die Benützerinnen und Benützer gut ersichtlich.

Gabriela Zumstein

CHÄSLAGER

Kreativ und flexibel ins 2021

Im Dezember 2020 blieben die Türen des Chäslagers, wie auch schon im Monat zuvor, geschlossen. Wann genau das Publikum wieder im Haus Platz nehmen und gemeinsame Anlässe geniessen darf, ist schwierig zu sagen. Eines ist aber klar: Im Chäslager herrscht weiterhin Kulturbetrieb, wenn auch in anderer Form. Der Veranstalter Pillow Song hat im November und Dezember mehrere Konzerte im Haus aufgezeichnet, die auf der Facebookseite des Kulturhauses abrufbar sind. Als Zeitdokumente sollen sie an diese aussergewöhnliche Phase erinnern, die – es sei zu hoffen – schon bald ein Ende finden wird. Auf ein gesundes, flexibles und kreatives Kulturjahr 2021! Konzerte nachschauen auf www.facebook.com/chaeslager

Martin Niederberger

NATUR: GNAPPRIED

Militärische Laufgräben sind zurückgebaut

Wer gelegentlich im Naturschutzgebiet «Gnappi» unterwegs ist, hat's mitbekommen: Die Laufgräben, einst für militärische Übungen ausgehoben, sind verschwunden: Die Armee braucht sie nicht mehr. Ein wassergefüllter Graben allerdings bleibt – als Laichtümpel für die Gelbbauchunke.

Von Lyn Gyger

«Die Ebene am Bürgenberg war einst überflutet, und mit dem Rückzug des Sees bildete sich hier ein Flachmoor», beleuchtet Biologin Ingrid Schär von der kantonalen Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz den naturkundlichen Hintergrund des «Gnappi» und weiss: «Heute ist das Flachmoor infolge von Meliorationen bis auf einen Rest bei der Wasserscheide geschrumpft.» Rechtlich steht die Fläche unter Schutz.

Rückbau aus Sicherheitsgründen

Ende der 1980er-Jahre ist im «Gnappi» ein Grabensystem für die Ausbildung

von Rekruten des Waffenplatzes Wil ausgehoben worden. Samt «Atomschutz-unterstand» wird es heute von der Armee nicht mehr gebraucht. Aufgrund von Bewirtschaftungshindernissen sowie wegen offener Eigentümerhaftungsfragen wurden die Kunstbauten mangels Sicherheit zurückgebaut. Auch ein Teil der Aufschüttungen konnte renaturiert werden, doch die sogenannte «Fahrschulpiste» bleibt. Ingrid Schär freut's, denn: «Dank der «Störung» gedeiht hier zum Beispiel das Gelbliche Zyperngras, welches auf der Roten Liste der gefährdeten Arten steht.»

Gestärkte Natur

Mit dem Rückbau konnten auch Verbesserungen für die Pflege der Magerwiesen realisiert werden. Ingrid Schär lobt denn auch die konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Armee, der Genossenkorporation als Grundeigentümerin und der Fachinstanz des Kantons. Gewinnerin ist die Natur: «Mit Ausnahme des Grabens, der ständig unter Wasser steht und der Gelbbauchunke als Laichgewässer dient, wurden Teile des Gebietes wieder in den ursprünglichen Zustand gebracht und zahlreiche Neophyten – eingeschleppte Pflanzen – konnten entfernt werden.» Das Gebiet ist Lebensraum für viele seltene Libellen- und Schmetterlingsarten, Reptilien, Vögel und kleine Säuger, und auch Rehe und Füchse durchstreifen das Naturschutzgebiet oft. Übrigens: Was auch bleibt, ist die Leinenpflicht für Hunde. Die Natur soll hier ihre Ruhe haben.

GEWERBE: UMBAU POSTFILIALE

Erweitertes Angebot und neuer Look für die Post

Seit September werden die Postkunden in Stans in einem Provisorium bedient. Währenddessen erhält die Poststelle ein neues, modernes Outfit. Um den veränderten Kundenbedürfnissen gerecht zu werden, wird auch das Dienstleistungsangebot angepasst. Stans darf sich freuen!

Von Gabriela Zumstein

Die Räumlichkeiten der Post sind etwas in die Jahre gekommen. Aus diesem Grund investiert die Post derzeit in einen neuen Auftritt und installierte im letzten Herbst eine veritable Baustelle am bisherigen Standort. Die Postgeschäfte werden derweil auf der Rückseite des Gebäudes in erstaunlich grosszügiger Umgebung und ruhiger Atmosphäre abgewickelt.

Helle und moderne Räume

Der Umbau erfolgt nach dem neuen Filialdesign der Post. «Am 15. Februar 2021 stellen wir die neu gestaltete Filiale den Stanserinnen und Stansern vor», freut sich Teamleiter Nik Rohrer. Viel Holz und helle Farben sorgen für einen frischen Look in der grossen Kundenzone. Die Zahl der Warenstände wird reduziert,

«Die Möglichkeit, Postgeschäfte unabhängig von Öffnungszeiten erledigen zu können, entschleunigt meinen beruflichen und privaten Alltag.»

Postkundin Edith Thiemontz zum neuen My-Post-24-Automaten

beim Angebot fokussiert sich die Post wieder stärker auf die eigenen Produkte.

Päckli aufgeben per Automat

Inhaltlich bietet die umgebaute Filiale einige Neuerungen an: An der Informations- und Beratungstheke geben die Mitarbeitenden Auskunft zu den vielfältigen Dienstleistungen. Beraten, aufklären und informieren – von Mensch zu Mensch –, das ist für die Post wichtig, gerade auch in Zeiten der Digitalisierung.

Im Gegensatz dazu wurde im September der My-Post-24-Automat in Betrieb genommen. Hier können Kundinnen und Kunden rund um die Uhr Pakete und eingeschriebene Briefe versenden und abholen. Passé sind also die Zeiten, wo akribisches Zeitmanagement erforderlich war, um kurz vor Schalterschluss noch schnell, schnell ein Päckli abzuholen, nur um dann in einer langen Schlange vor dem Schalter zu warten. Trotz des Automaten bleiben die Öffnungszeiten gleich wie bisher. Und der während der Umbauphase schmerzlich vermisste Postomat wird mit der Neueröffnung der Filiale auch wieder zur Verfügung stehen.

Grosse Investitionen

«Die Post investiert in den nächsten Jahren an die 40 Millionen Franken in die Modernisierung von rund 300 Postfilialen», führt Markus Flückiger, Kommunikationsverantwortlicher der Post, aus. «Bis heute wurden bereits 130 Filialen umgebaut. Im Kanton Nidwalden war es die Filiale in Buochs, die letzten Herbst als Erste in den Genuss eines neuen Looks kam.»



Die Post modernisiert 300 Filialen in der Schweiz, jene in Stans ist eine von diesen.

HOFLÄDEN

Wo Milch und Honig fliessen

Draussen am Mettenweg, auf halber Strecke zur A2-Auffahrt Stans-Süd, finden sich drei mit viel Engagement gestaltete Hofläden mit Angeboten, deren Vielfalt beeindruckend ist. Rechter Hand sind es die Familien Zimmermann und dann Waser, die eine bewusste Käuferschaft mit regionalen und saisonalen Produkten bedienen, linker Hand verkauft die Stiftung Weidli vor allem das, was ihr Baumgarten hergibt: Obst im Original und in zahlreichen Verarbeitungsformen wie Mus, Most, Chips, Gelee, Sirup. «Die Bewirtschaftung der Bäume und des Hofladens sowie auch die Herstellung der Produkte erfolgen zusammen mit der Klientel der **Stiftung Weidli**», betont Reto Leuenberger, Leiter Arbeit bei der Stiftung. Auch für Wasers und Zimmermanns sind die Baumgärten Grundlage für ihre Hofangebote. **Wasers** haben ihren Hofladen gerade neu gestaltet und führen jetzt zusätzlich Produkte aus ihrem Verwandten- und Freundeskreis: Butter und Käse von der Käserei Hof in Buochs, Baumnüsse vom Biohof Kaisermatt und Bio-Pilze vom Hergisacher. «Zum Sortiment gehören auch Kleingebäck, Brotaufstriche, handgemachte Schreibkarten und sogar Alpakaseifen vom Ursprung», verrät Monika Waser. Der Hofladen bei **Zimmermanns** wird bedient, weil, wie Marietta Zimmermann sagt, «uns der persönliche Kontakt mit der Kundschaft sehr am Herzen liegt» (Mo–Fr: 9–11 und 15–17 Uhr, Sa: 9–11 Uhr). Eine Spezialität ihrer Produktpalette ist «die Birnel-Energie-Schnitte ›Besch(t)‹, kreierte von unserer Tochter und Sportlerin Beatrice». Sie entstand aus der Grundidee, Apfelresten zu verwerten und zusammen mit einer Mischung aus Urdinkel-Vollkornmehl, Naturjoghurt, Birnel und einem Müesli zu einem nahrhaften Riegel zu backen.

Peter Steiner

KÄPTN STEFFIS RÄTSEL

- eben
- 1 die Kelter gibt's als Ort vor dem Gnappi als Öl...
 - 6 ... wem ... gebührt, sagt der Weizenbauer
 - 7 bringt den Stahl zum Glänzen – wer's liebt, der putzt
 - 9 das Totenbildchen hierzuland ist als Komiker Schneider anderswo bekannt
 - 11 minus 11

- aben
- 1 gibt dir im Auto den Stand deiner Schnelligkeit bekannt
 - 2 Waldtiere, die umgekehrt früher wären
 - 3 hört alles und sagt nichts
 - 4 Restaurant für Schweine
 - 5 du im Fall, und zwar im 2. französischen
 - 8 so mag der Süffel seinen Honig
 - 10 VII x VII + I

Lösungswort: 1 eben

Bitte einsenden an die Redaktion (redaktion@stans.nw.ch oder Postkarte), Einsendeschluss: 31. Januar 2021. Zu gewinnen gibt es zwei Freifahrten aufs Stanserhorn für nächste Saison. Keine Korrespondenz.

Lösungen von Ausgabe Nov./Dez. 2020:

Lösungswort: Bogen
eben: 1 OW; 3 Bogen; 6 Reise; 7 Oheim; 9 Trara
aben: 1 Ogi; 2 Wesir; 3 Brot; 4 Oehr; 5 nemA; 8 Ear

Die Gewinnerin des letzten Rätsels ist **Sophia Didier** aus Stans. Viel Vergnügen im Frühling 2021 auf dem Stanserhorn.

1	2	3	4	5	
6					
7				8	
9		10			
11					

GESCHICHTE: SPANISCHE GRIPPE

Alles wie gehabt – oder doch nicht?

Epidemien, die sich über die ganze Welt verbreiten, ereignen sich immer wieder: Pest, Cholera, Tuberkulose, Grippen. In unserem Bewusstsein speziell verankert geblieben ist die «Spanische Grippe» von 1918, die zahlreiche Parallelen zur gegenwärtigen Corona-Pandemie aufweist.

Von Peter Steiner

Die Corona-Pandemie hält uns aktuell in Atem und – zugegeben – langsam geht sie ans Gemüt. Für eine freiheitliche Gesellschaft, die gewohnt ist, dass alles gut geordnet funktioniert, sind die derzeitige Bedrohung und die Restriktionen im Alltag schwer aushaltbar. Ob Trost darin zu finden ist, dass sich Pandemien wiederholen? Nichts Neues also? In den Geschichtsbüchern* ist die sog. «Spanische Grippe» mit ihrer katastrophalen Auswirkung mehr als nur eine Randnotiz. Spanien war allerdings nicht das Ursprungsland, als sich die Grippe in der ersten Jahreshälfte 1918 über Europa ausbreitete: Vermutlich wurde das Virus von US-amerikanischen Truppen nach Frankreich eingeschleppt. Weil die spanische Presse als erste unzensiert über das aufkommende Unheil berichtete, bekam die Grippe zu Unrecht die Zuschreibung an Spanien.

Gleiches Ziel

Was in Nidwalden noch im Juni 1918 als «ungefährliche Influenza» bezeichnet werden konnte, entwickelte sich bereits im Juli zu einer aggressiven lebensbedrohenden Massenerkrankung. Die Krankheit begann harmlos, etwa mit trockenem Husten, einem Schüttelfrost, Kopfweh oder Gliederschmerzen, worauf sich anfänglich leichtes Fieber zur Lungenentzündung entwickelte, die vielfach innert weniger Tage zum Tode führte. Die Parallelen zu heute sind offenkundig – allerdings gehörte der damalige Erreger zur Familie der *Orthomyxoviridae*, der heutige zu den *Coronaviridae*. In dem unheimlich weit verzweigten Reich der Viren sind die beiden gerade mal so «verwandt» wie hiesige Odermatts mit den Sodamdorji in der Mongolei. Gemeinsam ist ihnen, dass sie für ihre Vervielfältigung einen Wirt brauchen, den (auch) im Menschen finden, ihn schädigen oder sogar töten können.

Gleiche Massnahmen

Die anfängliche Nonchalance gegenüber der «Spanierin» wich auch in Nidwalden bald grosser Besorgnis. Dass sich die Krankheit über Tröpfchen verbreitet, wurde schnell zu Allgemeinwissen, und entsprechend folgten Anweisungen des Schweizerischen Gesundheitsamtes: Achtsamkeit bei der persönlichen Hygiene, Meiden und Isolation von Erkrankten, Reinigung von Alltagsgegenständen und Verbot von Menschenansammlungen. Am 22. Juli 1918 zog die Nidwaldner

Regierung nach und untersagte bis auf weiteres «alle Theateraufführungen, kine-matographischen Vorführungen, Konzerte und Tanzanlässe». Am 19. August publizierte sie im Amtsblatt eine lange Reihe von «Vorbeugungsmassregeln», riet, «sein Gesicht nicht unnötig nahe an Grippenranke» zu bringen und vermutete, «eventuell schützt eine Maske oder eine Gazebinde über Nase und Mund oder ein Schleier wenigstens etwas». Unter «persönliche Massnahmen» empfahl sie, «nie in Mund oder Nase mit ungewaschenen Händen [zu greifen]; man wasche die Hände vor jedem Essen gründlich mit Seife» und «man vermeide engen Kontakt mit andern Menschen (Bahn, Wirtshaus)».

Geschäftchen und Quacksalbereien

Schneller als die Behörden Anordnungen trafen, rochen findige Geschäftsleute fetten Verdienst an der Gesundheitskrise: Bereits am 20. Juli 1918 erschien im Nidwaldner Volksblatt eine Werbung für «Carbol»- oder «Lysol»-Seife, welche die «einzige Garantie» für den Schutz vor Ansteckung mit der Spanischen Influenza sei. Eine Woche darauf bot sich «Nervogen» als in «dieser kritischen Zeit zur Erhaltung der Gesundheit für jedes Alter und Geschlecht [als] unerlässlich» an. Es folgten «Sansilla», ein «Universal Wurzel Extrakt» und schliesslich auch ein «Influenzatee» aus dem Kloster Maria-Rickenbach. Ein «Kräuter-Sammler» aus dem Tessin wagte am 9. November gar die Behauptung, er habe «ein Mittel und Verfahren entdeckt, welches unfehlbar sicher wirkt gegen die Grippe».

Unsägliches Leid

All diese Heilsversprechen kontrastierten mit einer rasenden Entwicklung der

Pandemie. Im Oktober stieg die Zahl der Erkrankten in Nidwalden auf über 600 Personen, 30 Personen erlitten bereits den Tod. Noch schlimmer wurde es im November, als das Unterwaldner Bataillon 47 zur Bekämpfung des Generalstreiks nach Luzern aufgeboden wurde und dort Unterkunft auf engstem Raum zugewiesen bekam. Dutzende erkrankten, elf Wehrmänner aus Nidwalden starben. Im Gesamten fielen allein in Nidwalden der «schönen Spanierin» 90 Personen zum Opfer, in der Schweiz waren es rund 25'000 und auf der Welt, je nach Quelle, zwischen 20 und 50 Millionen. Die aktuellen Zahlen zu Covid: in Nidwalden 11 Verstorbene, in der Schweiz 6000 und weltweit 1,6 Millionen. Die Zahlen werden dem Schrecken der Pandemie von 1918 und auch der heutigen nicht gerecht. Die Grippe von 1918 holte sich ihre Opfer vor allem in der Altersklasse zwischen 20 und 40 Jahren, also mitten aus dem Leben, und war deshalb besonders brutal. «Die Seuche [...] hat [...] in Beckenried ein auserwähltes Opfer gefordert und ein glückliches, schönes Leben jäh, mit roher Hand, geknickt», klagt die Nachricht vom Tod der 25-jährigen Arztfrau Franziska Loser. Zu Tränen rührt der Nachruf auch auf die 31-jährige Johanna Odermatt, die sich die tödliche Infektion bei der Pflege von Grippekranken einfing: «Als eine Heldin starb sie; unerschrocken dem Tode ins fahle Auge blickend, wurde sie ein Opfer ihrer Pflicht.»

Später Erfolg

Schneller als die gegenwärtige Pandemie verflug die Spanische Grippe. Ab der 2. Hälfte des Novembers 1918 flachten die Infektionszahlen zunächst ab, flammten dann aber 1919 (10 Tote) und 1920 (18 Tote) nochmals auf. Dem Virus Herr wurde man aber wirklich erst nach der genauen Analyse des Erregers 1933 und der Entwicklung bzw. Anwendung eines Impfstoffes ab 1944.

*Literatur: A. Tscherrig, «Die Totenglocke will nicht mehr verstummen», in: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens Bd. 48, Stans 2018



Stans – Kantonsspital
Das Kantonsspital, damals noch an der Nägeligasse, kam 1918 an die Grenze der Leistungsmöglichkeit.

IMPRESSUM NR. 115 (1/2021)

19. Jahrgang. Erscheint gratis sechsmal jährlich jeweils zu Beginn der ungeraden Monate. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 22. Januar 2021. Nummer 2/2021 erscheint am 25. Februar.

Mitarbeitende dieser Nummer:
Markus Elsener, Emanuel Wallimann, Martin Mathis, Kilian Duss, Dave Leuthold, Stephan Starkl, Matthias Rutz, Marcel Treier, Sabine Graf, Martin Niederberger, Käpt'n Steffi.

Lyn Gyger
Kommissions-präsidentin

Nina Laky
Redaktions-leiterin

Gabriela Zumstein
Redaktionelle Mitarbeiterin

Peter Steiner
Redaktions-sekretariat

Agatha Flury
Lektorat und Korrektorat

Grafik: Die Waldstätter AG, Spichermatt 17, Stans
Druck: Engelberger Druck AG Stans
Auflage: 5600 Exemplare
Redaktion: Gemeindeverwaltung, Stansstadterstr. 18, 6370 Stans redaktion@stans.nw.ch

Abonnemente für Interessierte, die ausserhalb der Gemeinde Stans wohnen: STANS!, Gemeindeverwaltung, Stansstadterstr. 18, 6370 Stans. Kosten: 15 Franken. Für Ausland-Stanser bei derselben Adresse für 15 Euro pro Jahr.

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist unter Angabe der Quelle ausdrücklich erlaubt. Für den Verlust nicht verlangter Artikel kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Folgt nun die grosse Langeweile?

Liebe Leserinnen und Leser

Hier auf dieser Seite finden Sie seit der ersten Ausgabe des STANS! jeweils die «Agenda»: eine Zusammenstellung von öffentlichen Veranstaltungen in Stans. Basis dafür sind die Einträge auf der Gemeinde-Website www.stans.ch. Wo normalerweise grosses Gedränge herrscht, verlieren sich jetzt, Anfang Dezember, für den Zeitraum Januar bis März gerade mal 9 Einträge: Die Corona-Sicherheitsgebote und die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Pandemie halten die gewöhnlich aktiven Veranstalter/innen zurück, denn mit grossem Aufwand organisieren und dann doch wieder absagen müssen, macht nicht wirklich Spass. Was tun, um jetzt nicht in den «Blues» zu kippen? Sie finden nachfolgend eine Reihe von Vorschlägen, die Sie selbst bestimmt zu ergänzen wüssten. Senden Sie uns Ihre Ideen – denn vielleicht sind wir in zwei Monaten auch noch froh darum (Adresse: redaktion@stans.nw.ch).

Von Peter Steiner



Wieder mal ins Museum – ausser sonntags

Das Salzmagazin und das Festungsmuseum Fürigen sind zwar über den Winter geschlossen, das Winkelriedhaus samt Pavillon halten indes auch der kalten Jahreszeit und der Pandemie stand. Noch ganz kurz (bis 3. Januar) ist die Ausstellung «Abenteuer Amerika» offen, die den Versuch des Klosters Engelberg schildert, in die USA zu expandieren. Noch bis zum 7. Februar gewährt das Museum Einblick in das Werk des in Stans aufgewachsenen und in Berlin tätigen Architekten Philipp von Matt. Gleichentags schliesst dann die Ausstellung mit Werken von Nathalie Bissig, deren künstlerisches Schaffen dem Geheimnisvollen, Archaischen und Schauerlichen gewidmet ist (kommentierter Rundgang am 27. Januar um 18.30 Uhr, in Anwesenheit der Künstlerin). Im Kaminsaal des Winkelriedhauses wird bis zum 28. Februar Einblick in das Werk des St. Galler Künstlers Karl Felix Appenzeller (1892–1964) gewährt. In Erinnerung und Würdigung von Person und Werk des gebürtigen Buochsers Charles Wyrsh findet am 19. Februar (14 Uhr) eine Podiumsveranstaltung statt. Für die Einzelveranstaltungen ist jeweils eine Anmeldung erforderlich (E-Mail: museum@nw.ch oder Tel. 041 618 73 60).

Sich verlieren im «Volksblettli»

«Vom Kampfblatt zum Kopfblatt» titelte Karin Schleifer 2017 ihren Rückblick auf 150 Jahre Nidwaldner Volksblatt. Nach der Probenummer vom 1. Dezember 1866 erschien die Publikation ab Januar 1867 als Wochenzeitung. Auf den vier Seiten fanden sich dicht gedrängt Analysen der Weltlage, Berichte aus der Eidgenossenschaft und dem Kanton Nidwalden, aber auch Nekrologe und Vereinsberichte. Ab Dezember 1923 erschien die katholisch-konservative Zeitung zweimal, ab 1981 dreimal wöchentlich, bis sie 1991 in der «Nidwaldner Zeitung» neutralisiert wurde. Die gebundenen Ausgaben waren in der Kantonsbibliothek Nidwalden schon immer ein begehrtes Objekt für Nachforschungen, sei es zu politischen Ereignissen oder zu einzelnen Personen. Jetzt sind sämtliche der 12'586 Ausgaben, oder 56'931 Seiten, per Adresse www.e-newspaperarchives.ch bequem zugänglich. Besonders spannend ist die perfekte Suchfunktion: Stichwort eingeben und in Sekundenschnelle zeigt sich, was dazu je im «Volksblettli» erschienen ist.



«Gredi obsi» am Sonnenberg

Ja, ja, am Bergfuss des Stanserhorns sind die Sonnenstunden im Winter knapp bemessen. Aber die Stanserinnen und Stanser jammern nicht, sondern genießen, was ihnen die Natur gewährt. Klar, zum Spazieren zieht es sie vom Berg weg in die weite Ebene nördlich der Autobahn. Wer's sportlich mag, wählt gleich hinter der Job-Vision (ehemals «Nach- und Rückschub») den Fussweg den Bürgenberg hoch. Er ist auch begehbar, wenn im Gnappi geschossen wird. In zahlreichen Kehren geht's zügig in die Höhe. Belohnung für die Mühe: Ein wunderbarer Ausblick von der Oberen Stöckmatt, oder jenem, der nach der zweiten Querung der Waldstrasse dem Bergweg weiter folgt, die mächtig präsente, überhängende Felswand des Seewligrates. Auf dem Grat angekommen, eröffnet sich auf 1000 m ü. M. ein Rundumblick vom Mittelland über den Pilatus zu den Obwaldner und Berner Alpen, dann am Stanserhorn vorbei die Kette von den Wallenstöcken über den Brisen bis hin zu den Schwyzer Alpen. Zurück geht's über Obbürgen und die «Eisenstange» oder über Etschenried zur Hüslen und zum Ächerli.



Wie im hohen Norden

Offiziell sind wir da nicht mehr im Stanser Bann, aber das Gebiet hinter dem Stanserhorn haben wir schon im STANS! 1/2019 quasi «eingemeindet». Mit dem Skihaus Gummenmattli, das dem Stanser Skiclub gehört, steht dort ein Vorposten, und früher war ein halber Rennfahrer schon, wer im Winter den Gummen-Steilhang ohne Sturz meisterte. Der «grosse» Lift ist jetzt abgeräumt, beim kleinen aber will eine neue Genossenschaft dafür sorgen, dass die Kids hier weiter skifahren lernen können. Das Gebiet bietet aber viel mehr als «Mechanik»: Es lädt zu Touren und Wanderungen zu Fuss, mit Schneeschuhen oder Tourenskis ein, die steil aufwärts zum Wirzweligrat oder im weiten Bogen über Dürrenboden die Gummenalp (1600 m ü. M.) zum Ziel haben können. Hier wirtschaften Odermatts bereits seit 100 Jahren, und was 1962 mit einer kleinen Hüttenwirtschaft begann, ist heute ein leistungsfähiges Bergrestaurant. Wer hier ohne Einkehr vorbeigeht, wird auch die Tür zum Paradies verpassen.

STANS!

JANUAR / FEBRUAR 2021

Gemeindeverwaltung: Stansstaderstr. 18, Tel. 041 619 01 00, gemeindeverwaltung@stans.nw.ch, www.stans.ch.

Schuladministration: Tellenmattstr. 5, Tel. 041 619 02 00, info@schule-stans.ch, www.schule-stans.ch.

Zuzug: Innert 14 Tagen Anmeldung bei der Gemeindeverwaltung unter Vorlage von Heimatschein, Familienbüchlein und einer Kopie der Krankenkassen-Versicherungspolice. Schulpflichtige Kinder sind bei der Schuladministration anzumelden. Wehrdienstpflichtige melden sich beim Kreiskommando, Tel. 058 467 56 13, Zivilschutzpflichtige beim Amt für Bevölkerungsschutz, Tel. 058 467 56 00; beide Ämter: Wilstr. 1, Oberdorf.

Wegzug: Abmeldung innert 14 Tagen bei der Gemeindeverwaltung, bei der Post und ggf. bei der Schuladministration. Wehrdienstpflichtige melden sich beim Kreiskommando und Zivilschutzpflichtige beim Amt für Bevölkerungsschutz ab (Adressen s. Abschnitt «Zuzug»).

Geburt: Geburten im Kantonsspital Nidwalden oder im Geburtshaus Stans werden dem Zivilstandsamt von den Verwaltungen gemeldet. Die Eltern bestätigen auf dem «Meldeschein für Namen» die vollständige Namens- und Vornamensführung des Kindes. Die nötigen Dokumente sind auf der Rückseite des Formulars aufgeführt. Hausgeburten sind innerhalb von 3 Tagen beim Zivilstandsamt Nidwalden, Marktgasse 3, unter Vorlage der von der Hebamme ausgefüllten Geburtsanzeige zu melden. Ausländische Eltern informieren sich über zusätzliche Dokumente direkt beim Zivilstandsamt NW, Tel. 041 618 72 60.

Todesfall: Sofort den Hausarzt anrufen. Einen zu Hause eingetretenen Todesfall melden die Angehörigen unter Vorlage des ärztlichen Todesscheins und des Familienbüchleins beim Zivilstandsamt Nidwalden, Marktgasse 3, Tel. 041 618 72 60. Bestattungsinstitut: Flury GmbH, Tottikonstr. 62, Tel. 041 610 56 39. Wahl des Grabes: Gemeindeverwaltung, Stansstaderstrasse 18, Tel. 041 619 01 00. Für die kirchliche Bestattung sind die Pfarrämter zuständig. Die kommunale Teilungsbehörde meldet sich von sich aus bei den Hinterbliebenen.

Arbeitslosigkeit: Anmeldung spätestens am 1. Tag der Arbeitslosigkeit bei der Gemeindeverwaltung unter Vorlage von Identitätskarte oder Pass und AHV-Ausweis (ausländische Staatsangehörige: zusätzlich Ausländerausweis). Weitere Betreuung: Regionales Arbeitsvermittlungszentrum RAV, Bahnhofstrasse 3, 6052 Hergiswil, Tel. 041 632 56 26.

Kindertagesbetreuung (Kita): Montag bis Freitag von 11.30 bis 18.00 Uhr geöffnet, am Dienstag zusätzlich Morgenbetreuung ab 7.30 Uhr. Ferienbetreuung (Fasnachts-, Oster- und Herbstferien). www.schule-stans.ch.

Kinder- und Erwachsenenschutz: Die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde KESB ist die Anlaufstelle für sämtliche Meldungen und Anträge im Kinder- und Erwachsenenschutz (Stansstaderstrasse 54, Tel. 041 618 76 40).

Persönliche und finanzielle Schwierigkeiten: Bei persönlichen, familiären oder finanziellen Problemen stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des kantonalen Sozialdienstes zur Verfügung (Engelbergstrasse 34, Tel. 041 618 75 50).

Polizei: Hauptsitz, zusammen mit dem Verkehrssicherheitszentrum: Kreuzstrasse 1, Tel. 041 618 44 66.

Entsorgungsagenda

Grüngutsammlung
13. Januar, 10. und 24. Februar

Papiersammlung
20. Januar